

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannerhahn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 202.

50. Jahrgang.

Sonnabend, den 31. August

1912.

Die militärischen Festtage in Sachsen.

Zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen und der anderen erschienenen Gäste fand Mittwoch nachmittag im Rathaus zu Dresden ein feierlicher Empfang der Fürstlichkeiten statt, bei dem recht herzliche Worte zwischen dem deutschen Kronprinzen und unserm König von Sachsen gewechselt wurden. Kronprinz Friedrich Wilhelm sprach das lebhafteste Bedauern aller darüber aus, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert sei, an dem Besuche des Rathauses teilzunehmen. Der glänzende Aufschwung und die Blüte der Stadt Dresden seien nächst der landesväterlichen Fürsorge des Königs vor allem der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und dem von des Kaisers starker Hand gefestigten Frieden zu danken. Der Rat und die Stadtverordneten hätten beschlossen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die den Namen des Kaisers tragen solle, um Lebensbedingungen der Großstadt auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Jugendfürsorge entgegenzutreten. Die Wünsche für baldige Genesung des Kaisers und die Verehrung und die Liebe zum Könige sagte Redner zusammen in den Ruf: Der König und der Kaiser hoch! hoch! hoch!

Der König erwiderte auf die Rede des Oberbürgermeisters etwa folgendes:

Herzlichen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte, die Sie an Mich und Meiner lieben erlauchten Gäste gerichtet haben. Wir alle stehen unter dem schmerzlichen Eindruck, daß Seine Majestät bei Gelegenheit der Parade Meiner Armees an dieser Stelle auch die würdige und schöne Stätte städtischer Arbeit hat besichtigen wollen, daß aber leider der liebe Gott es anders gefügt hat. Ich hoffe, daß der Himmel Seiner Majestät recht bald die Gesundheit wiedergeben möchte, und daß Seine Majestät dann den jetzt weggefallenen Besuch zur Wirklichkeit werden lasse. Was die große und hochherzige Stiftung anlangt, so glaube ich wohl, daß sie die volle Zustimmung des allerhöchsten Herrn finden wird, denn er ist auch immer bemüht, wo es gilt, Unglück und Elend zu mildern und abzuschwächen. Die Herren können überzeugt sein, daß auch Mir der Gedanke der Stiftung höchst sympathisch war, und ich glaube, daß zum deutschen Kronprinzen geworden: Dein Vater damit einverstanden sein wird. Ich hoffe, die Stiftung wird reichen Segen und Nutzen für die Armen Dresdens haben.

Am Donnerstag um 9 Uhr 40 Minuten sind der König von Sachsen, der Kronprinz des deutschen Reiches und die Prinzessinnen des königlich sächsischen Hofes von Dresden nach Zeithain abgereist. Die anderen fürstlichen Gäste des Königs waren schon etwas früher abgereist. Um 10 Uhr 40 Minuten vormittags bestiegen nach der Ankunft des Königs und des Kronprinzen am Lagerbahnhofe sämtliche Fürstlichkeiten die Pferde und begaben sich auf den Truppenübungsplatz, wo der König die Parade über die sächsische Armee abhielt.

Pünktlich 11 Uhr begann das Abreiten der ungefähr 6 Kilometer langen Fronten, das etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Sämtliche Regimenter präsentierten und brachten drei Hochs auf ihren Landesherren aus. Der König, seine hohen und höchsten Gäste bildeten einen prächtigen Trupp von etwa hundert Reitern.

Während die königliche Reitergarde von den Truppenfronten zurückkehrte, ertönte hoch in den Lüften das Knattern eines Motors. Ein Flugzeug war, von der Menge freudig begrüßt, in etwa 600 Meter Höhe über dem Paradesfeld angelangt. Gegen 5 Minuten kreiste sein Mars-Einbender über dem Platze, dann verabschiedete er wieder in nordwestlicher Richtung, vermutlich nach Leipzig, von wo er wahrscheinlich auch gekommen.

Vor Beginn des Vorbeimarsches der Truppen nahm der König noch die Rapporte der Kriegervereine und Sanitätskolonnen entgegen. Längere Zeit unterhielt er sich huldvollst mit den alten Kriegern.

Nun begann unter klingendem Spiel der Vorbeimarsch. Die Infanterieregimenter marschierten in Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten. Die herreitenden Truppen des 12. Armeekorps besetzten im Schritt, die des 19. im Trab.

Beim Vorbeimarsch führte der König, der die Uniform seines Leibgrenadier-Regiments trug, seinen Gästen dieses und ferner das Gardereiter-Regiment, das 1. Husaren-Regiment „König Albert“ Nr. 18, das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 und das 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 vor. Die sächsischen Prinzen waren beim Leibgrenadierregiment Nr. 100 mit eingetreten. Der Kronprinz von Sachsen ging dann noch mit dem Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 vorüber, der deutsche Kronprinz mit dem 2. Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“. Es führten ferner der Großherzog von Baden sein Infanterie-Regiment Nr. 103, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg sein 1. Jägerbataillon Nr. 12 und Prinz Johann Georg von Sachsen sein 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, der Großherzog von Sachsen sein Karabinier-Regiment. Prinz Ludwig von Bayern ging mit dem Infanterie-Regiment Nr. 102 „Prinz Euitpold von Bayern“ vorüber, der Herzog von Sachsen-Koburg mit dem 18. Husaren-Regiment, Prinz Eitel Friedrich von Preußen mit dem 7. Infanterie-Regiment „König Georg“ Nr. 106 und Prinz Johann Georg mit dem Schützen-Regiment Nr. 108. Der Vorbeimarsch war nach 1 1/2 Uhr beendet. Nach der Kritik ritten die Fürstlichkeiten nach dem Lagerbahnhofe und kehrten im Sonderzuge nach Dresden zurück. Im Zuge wurde das Frühstück eingenommen.

Leider ist es bei der Parade auch ohne einen Unfall nicht abgegangen; Generalfeldmarschall von Bock und Polach ist vom Pferde gestürzt. Uns wird darüber berichtet:

Dresden, 29. August. Generalfeldmarschall von Bock und Polach stürzte bei der Parade, als nach Abreiten der Fronten sich die Fürstlichkeiten und Generale zur Abnahme des Vorbeimarsches begaben, mit dem Pferde. Der Generalfeldmarschall wurde im Automobil nach seinem Hotel gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab leichte Verstauchung resp. Querschlag der rechten Schulter und der linken Hüfte. Das Befinden ist zufriedenstellend, sobald der General in 2 bis 3 Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Paradeafel nahm von Bock und Polach nicht teil.

Abends um 7 Uhr fand in den Paradeafeln des königlichen Residenzschlosses in Dresden Paradeafel zu 200 Gedecken statt. Rechts vom König saß der deutsche Kronprinz. Gegenüber dem König hatte der sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hausen Platz genommen, links von diesem folgten zunächst Generalfeldmarschall von der Goltz, Kriegsminister von Deeringen und der kommandierende General des 12. Armeekorps General d'Elza, rechts General von Moltke, Generalstabschef der Armee, und der kommandierende General des 19. Armeekorps General von Kirchbach. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der König und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„In die Freude über die heutige Parade, zu deren Gelingen ich meinen beiden Armeekorps Meinen besten Glückwunsch ausspreche, mischt sich ein bitterer Vermutstropfen. Durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert, sind Seine Majestät der Kaiser nicht imstande gewesen, die Parade selber abzuhalten. Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem Gebiete zu leisten imstande sind. Ich glaube wohl in Ihrer aller Namen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausspreche, der liebe Gott möge ihm recht bald die volle Gesundheit wiedergeben. Herzlich begrüße ich aber die vielen erlauchten und lieben Freunde und Bundesgenossen, die ich zu meiner besonderen Freude heute in ihrer Eigenschaft als Mitglieder meiner Armee um mich versammelt sehe und bitte Euerer Kaiserliche und königliche Hoheit, Seiner Majestät dem Kaiser, Ihrem erlauchten Herrn Vater, unser aller aufrichtige Wünsche für seine baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich gebe ihnen Ausdruck, indem ich bitte, einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser, mein lieber Freund und Bundesgenosse, hurra, hurra, hurra!“

Nach Schluß der Tafel um 9 Uhr fand auf dem Theaterplatze Japsenstreich statt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Schweizer Reise des Kaisers In Interlaken und Luzern ist die Enttäuschung groß, weil beide Orte aus dem Reiseprogramm wegfallen. Informationen, die im Bundesratsbureau von amtlichen Stellen gegeben wurden, ließen diese Änderungen nicht vermuten. Man rechnete nur mit dem Fortfall der Reise des Kaisers auf der Jungfrauabahn. In Zürich hofft man, der Kaiser werde vielleicht bald nach der Eröffnung des Lötschbergtunnels wieder eine Schweizerreise unternehmen und dann in Interlaken und Luzern Halt machen, wo ihm sicherlich ein herzlichster Empfang bereitet würde.

Zwischenfall beim Spazierritt des Kaisers. Der Kaiser arbeitete Donnerstag sehr fleißig mit dem Chef des Zivilkabinetts und unternahm gegen 9 Uhr mit der Kaiserin und mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spazierritt über die Rasenallee zu den 11 Buchen. Bei der Rückkehr der kaiserlichen Familie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem Oberleutnant von Kleist, der dem Hoflager zugeteilt ist, mit dem Pferde stürzte und schwere innere Verletzungen davontrug, so daß er von einer Sanitätskolonne in das Krankenhaus zum Roten Kreuz gebracht werden mußte.

Der Reichskanzler in Berchtesgaden. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg wird am 1. September zur Nachtur in Berchtesgaden eintreffen und im Grand Hotel Wohnung nehmen. In Begleitung des Reichskanzlers befinden sich außer seiner Gemahlin der Gesandte von Bülow und Geheimrat Pinkow.

Blutige Zusammenstöße in Berlin. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der Fabrik für chirurgische Instrumente von Dewitt u. Herz in Berlin kam es Mittwoch abend zu blutigen Zusammenstößen, an denen sich 200 bis 300 Personen beteiligten. Die Arbeitswilligen wurden in großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und blutig geschlagen. Die Polizei verhaftete fünf Beteiligte. Diese werden sich wegen Landfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten haben.

Rußland.

Ein Pogrom in Petrikau. Laut Blättermeldungen hat in Petrikau ein Pogrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen verbreitet hatte, daß ihre Dienstgeberin, die Frau des Kaufmanns Gerber, einen Ritualmordversuch an ihr unternommen habe. Das Lokal Gerbers wurde von der wütenden Volksmenge vollständig zerstört. Die Familie Gerber konnte von der Polizei nur mit Mühe vor dem Erschlagen gerettet werden.

Italien.

Friede in Sicht! Das „Echo de Paris“ behauptet nach Auskünften, die es von einer besonders gut unterrichteten Persönlichkeit aus diplomatischen Kreisen erhalten habe, daß der Friede viel näher sei, als die italienische offizielle Presse zugeben wolle. Die offiziellen Unterhändler der beiden Länder, die sich in Evian und Lausanne getroffen haben, hätten in den schwierigsten Punkten des Friedensproblems eine Verständigung erreicht, nämlich: 1. Italien werde darauf verzichten, daß das italienische Annexionsdekret im Friedensvertrag erwähnt werde; 2. die Türkei werde noch eine spezielle Anerkennung ihrer Suzeränität über Tripolis verlangen; 3. Italien werde dazwischenwilligen, daß die Türken sich in der Gegend der Thymaika konzentrieren, wo sie nach dem Waffenstillstand bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit verbleiben können; 4. Italien werde eine hohe Entschädigung für die sogenannten Dominialländer in Tripolis bezahlen; 5. Italien werde nach Beendigung der Feindseligkeiten die Inseln, welche die Italiener im Ägäischen Meere okkupiert haben, räumen, wenn die Bedingungen für diese Räumung und die Bedingungen, betreffend die Befestigung des Hinterlandes von Tripolis, festgestellt worden seien.

Frankreich.

Wieder eine Explosion von französischem B-Pulver. Aus Point-à-Pitre kommt die Nachricht, daß auf dem Postdampfer „Versailles“, der wegen des Streiks der Seeleute den Hafen von Saint Lazare mit Matrosen der Kriegsmarine verließ, bei seiner Ankunft in Point-à-Pitre ein schwerer Unfall